

50 Jahre Club Felix

*Club Felix 24
1907*

Inhalt

- Felix Stoffel: Wegmarken zum Clubleben 7
Die Präsidenten und die Ehrenmitglieder 45
Die Mitglieder 46
Die Verstorbenen 62
Das Programm der Jubiläumsfeier vom 3. Mai 1969 67

Im Vorfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils durfte der Club Felix im Zunfthaus zum »Rüden« in Zürich Kardinal Augustin Bea aus Rom als seinen Gast begrüßen. In seinem kurzen Vortrag nach dem gemeinsamen Nachtessen am Donnerstag, 16. November 1961, bemerkte der liebenswürdige, zu Purpurehren aufgestiegene deutsche Jesuitenpater einleitend mit schalkhaftem Lächeln, daß ja das lateinische Wort »*felix*« für maskulin und feminin dieselbe unveränderte Form habe und er deshalb mit besonderer Freude die Damen und Herren des Club Felix in Zürich begrüße. Diese Gemeinschaft, so fügte er bei, sei ihm übrigens keineswegs unbekannt, sondern aus seinem Wirken in seiner badischen Heimat, unmittelbar in der Nachbarschaft der Schweiz, habe er von Ordensmitbrüdern und auf anderem Weg oft vom Club gehört. Ich meine, im trefflichen Bonmot des Kardinals sei viel tiefere Wahrheit enthalten, die des Überlegens gerade bei der Feier des 50jährigen Bestehens wert ist. Im ersten Satz der Statuten von 1919, die bis heute gelten, ist festgelegt, daß es sich um einen Club von Herren handelt. Aber die Frauen und Töchter haben von Anbeginn an eine wesentliche Rolle im Clubleben gespielt. Sowohl für das »geistig anregende« wie »das gesellige Leben«, von denen Paragraph 1 der Statuten spricht, waren sie unentbehrlich. Sie gehören wirklich zum Club und sind eigentlich nur an einem Anlaß gar nicht beteiligt, nämlich an der Generalversammlung, die sowohl im Frühjahr wie

im Herbst zusammentreten pflegt. Wohl unbewußt hat das Wörtlein »felix« in diesem Herren-Club das wesensnotwendige frauliche Element ganz selbstverständlich miteingeschlossen.

Der Name »Felix« wurde bewußt gewählt für den vor fünfzig Jahren gegründeten katholischen Club, weil die Stadtpatrone von Zürich ja Felix und Regula sind. Das Bekenntnis zu Zürich, aber nicht nur zur Zwingli-Stadt Zürich, wurde somit schon mit der Wahl des Namens deutlich zum Ausdruck gebracht. Das war auch deshalb von großer Bedeutung, weil ja die katholischen Kreise der großen Stadt an der Limmat nur zu einem geringen Teil alteingesessene Bürger umfaßten, sondern vielmehr zugezogene Schweizer aus vielen andern Kantonen. Die Verwurzelung in der freigewählten neuen Heimat sowie in der ganzen, ungebrochenen Tradition dieser Stadt liegt darin, daß der Club den Namen des ersten Stadtpatrons von Zürich gewählt und in sein Wappen – das in früheren Jahren im Haus vieler Mitglieder eingerahmt an der Wand hing – die Märtyrer Felix und Regula aufgenommen hatte. Nicht mit der Absicht, in Zürich eine »Gegenreformation« einzuleiten oder die Stadt zu »rekatholisieren«, sondern mit dem Bestreben, die mancherlei Kräfte geistigen katholischen Lebens sichtbar und fruchtbar zu machen sowie ungezwungen und unverkrampft auch der vorreformatorischen Tradition in diesem zentralen Punkt des schweizerischen Wirtschafts- und Kulturlebens wieder einen angemessenen Platz zu verschaffen, wurde der Club gegründet.

Daß »felix« das lateinische Wort für »glücklich, froh«

ist, darf wohl als eine zusätzliche, sympathische Fügung bei dieser Namenswahl bezeichnet werden. Denn nach einer vielleicht willkürlichen Auslegung würde ich dem »felix« eine menschlichere, ansprechendere, ja fast liebenswertere Art von »glücklich« zuerkennen als beispielsweise »beatus«, das wohl eher der im Jenseits anzustrebende Zustand sein wird. Die Bedeutung eines Glücklichseins, das noch mit beiden Beinen auf unserer Erde steht, hindert nicht das Ahnen vom Übergang aus dieser vergänglichen Welt in eine ewige Heimat. Vielmehr wird das Bewußtsein gefördert, daß wir alle hienieden auf dem Weg sind – der Einzelne, die menschliche Gemeinschaft, die Kirche –, und darin liegt eingeschlossen, daß auch »felix« nicht das Letzte ist. Wir alle kennen das Wort von der »felix culpa«. So vermag der Name des Clubs sogar an diese Dimension zu erinnern und ermuntert dazu, auch nicht in »glücklicher« Schuld zu verharren, sondern immer wieder dankbar aufzubrechen und voranzuschreiten dem Ziele zu, das uns die Gnade des Glaubens deutlich voranstellt.

Im Namen unseres Clubs ist mit dieser Auslegung schon viel Bedeutsames enthalten. Das *Verbindende* steht im Mittelpunkt. Verbinden läßt sich nur, was sich begegnet. Begegnung darf nicht stumm bleiben, sondern soll zum Gespräch führen und damit das gegenseitige Kennenlernen fördern. Der Club Felix will also »die gebildeten Herren der katholischen Kreise Zürichs« – wie es im Paragraph 1 der Statuten heißt – sammeln zu einer zwar von einem verhältnismäßig lockeren Band umschlossenen Gemeinschaft, aber er will offen und bewußt im

Rahmen des Privaten und Persönlichen Möglichkeiten schaffen, in Verbindung zu treten und zu bleiben. Hier ist anzufügen, was in einem Zusatz zum Protokoll der konstituierenden Generalversammlung vom 14. Februar 1919 zu lesen ist. »Nachdem für vorläufig die ›Waag‹ als Clublokal bestimmt worden war, fand der erste jour fixe am Donnerstag, den 20. Februar statt. In dieser Sitzung wird die Vorsteherschaft ermächtigt, die Verhandlungen zur Übernahme eines eigenen Clublokals im Hause Hirschengraben durchzuführen. Dieser Beschluß wird einstimmig gefaßt. Als Clubname wird gewählt, nach dem Vorschlag des ersten Präsidenten unseres Clubs, Herrn Dr. Bürgi: ›neues Leben‹. Einem Antrag auf Wiedererwägung des Herrn Dr. Usteri wird stattgegeben und anläßlich des zweiten jour fixe vom 27. Februar, der Club mit dem Namen: ›Felix‹ aus der Taufe gehoben. Unter diesem Namen soll Felix, der glückliche zweimal Benamste, wachsen und gedeihen.«

Lebenserhaltende Gabe der Einsicht

In einem Gespräch in kleinem Kreis zur Vorbereitung dieser Schrift zum goldenen Jubiläum warf Dr. Ernst Henrici, ein Gründermitglied, die Frage auf, woran es wohl liege, daß der Club in einigen kritischen Lagen immer wieder überlebte und seine innere Kraft bewiesen habe. Seine eigene Antwort ging dahin, daß der Club sich stets die Einsicht bewahrt habe, auf einmal übernommene Aufgaben zu verzichten, wenn andere sie

ebenso gut oder besser zu erfüllen vermochten oder wenn sich die Bedürfnisse offensichtlich geändert hatten. In den Jahren zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg trat der Club mehrmals mit glanzvollen Vortragsveranstaltungen öffentlich hervor und brachte hervorragende Persönlichkeiten aus dem deutschsprachigen Kulturraum nach Zürich (Romano Guardini, P. Friedrich Muckermann, P. Erich Przywara, Ignaz Seipel, Prof. R. Allers).

Mit dem Neubau des Katholischen Akademikerhauses am Hirschengraben 86, den der Club maßgeblich gefördert hatte, und der Verstärkung der Studenten- und Akademikerseelsorge sowie mit der Entwicklung der Katholischen Volkshochschule wurde das Vortragsprogramm wesentlich bereichert. Das Interesse der Clubmitglieder – soweit es sich im Besuch der Vorträge zeigte – nahm immer mehr ab. Der Club schränkte seine Tätigkeit auf diesem Gebiet klaglos ein und überließ den neuen Organisatoren weitgehend das Feld. In den ersten Jahrzehnten waren die Skat- und Jaßgruppen besonders aktive »Unterabteilungen«. Mit der rasch wachsenden Belastung in der beruflichen Beanspruchung der meisten Clubmitglieder und den ohnehin schon vielfach besetzten Abenden sind sie leider praktisch ganz eingegangen. Aber im Club wurde daraus keine existenzentscheidende Prestigefrage gemacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand man mit der Einführung des regelmäßigen Lunchs an einem bestimmten Wochentag einen neuen Weg zur Aktivierung des Clublebens, der energisch beschritten wurde und sich als eine günstige Wendung erwies. Das Auf-

kommen der englischen Arbeitszeit gab Anlaß dazu, sich wenigstens einmal im Monat statt am Mittag zum Nachtessen – meist mit den Damen – zu treffen. Offensichtlich sind die Kräfte einer sinnvollen Anpassung an veränderte Verhältnisse stark im Club und ohne ängstliches Beharren auf Traditionen, die sich in dieser Form nicht mehr als lebenskräftig erwiesen, wandte man sich neuen Formen zu. Manche mögen darin einen allzu bequemen Opportunismus sehen und das Grundsatzprogramm vermissen. Gefahren solcher Art können zwar immer wieder drohen. Im Kern aber zeigt es, daß es der Club bisher in erfreulichem Maß verstanden hat, sich vor Erstarrung auch mit zunehmendem Alter zu bewahren. Ich bin der Auffassung, daß wir eigentlich um nichts mehr beten müßten als darum, seelisch-geistig nicht zu verhärten, nicht ein ausgetrockneter Boden mit Rissen und Sprüngen zu werden. Wie schön, wenn auch eine Gemeinschaft sich solche Offenheit zur Zeit und Umwelt erhalten kann. Allerdings ist beizufügen, daß der Erneuerungswille sich mitunter in Grenzen hält, die manchem etwas eng gezogen scheinen. Die Statuten wurden seit der Gründung und der ersten Anpassung von 1920 kaum wesentlich geändert. Sie sind wohl auch den meisten Clubmitgliedern gar nicht bekannt. Zwar wurde öfters, gerade auch im zweiten Vierteljahrhundert des Bestehens, ein Anlauf für eine Statutenrevision unternommen; solche Anstrengungen führten aber bisher nie so weit. Man bewegt sich in dieser Beziehung gewissermaßen im Kreis herum. Die alten Statuten wurden nicht mehr vervielfältigt oder gedruckt, weil man sie eben demnächst

revidieren will. Deswegen erhalten die Mitglieder bei der Aufnahme keine Statuten. Sie sind darum außerhalb der Vorsteherschaft weitgehend nicht mehr bekannt. Immerhin ist beizufügen, daß sich die Leitung durch alle diese Jahre hindurch im wesentlichen durchaus an die Statuten gehalten hat und eine Neubearbeitung vermutlich auch mehr eine Anpassung mancher Einzelbestimmungen an die veränderten Verhältnisse als eine ganz neue Zweckbestimmung erreichen möchte.

Einen weiteren wichtigen Grund dafür, daß der Club sich zäh und kraftvoll am Leben erhalten hat und hoffentlich weiterhin wird, sehe ich darin, daß er immer bewußte Zurückhaltung vor öffentlichen Proklamationen, Resolutionen und Stellungnahmen geübt hat. Er hat sich auch parteipolitisch nicht festgelegt. Diese grundsätzliche Einstellung entspricht dem Charakter des Clubs als einem persönlichen Zusammenschluß zu einem Freundeskreis im weitgefaßten Sinn und als einer Stätte der Begegnung und des Kennenlernens. Der Vorwurf einer gewissen Feigheit läge zwar nahe. Aber er träfe nicht zu. Denn gerade im Club fanden sich immer wieder einzelne Mitglieder, die sich für eine besondere Aktion in der Öffentlichkeit eingesetzt haben oder die aus den in diesem Kreis empfangenen Anregungen zu konkreten Taten geschritten sind. Überdies gehörten auch die führenden Persönlichkeiten der Christlichsozialen Partei zum großen Teil dem Club Felix an. Es sei nur daran erinnert, daß der erste Clubpräsident im Landesausstellungsjahr 1939 auch erster christlichsozialer Präsident des Zürcher Kantonsrates war, nämlich Dr. med. Conrad Bürgi; daß sein

Sohn Urs erster Erziehungsrat war und erster Regierungsrat ist, den die Zürcher Christlichsozialen stellen konnten; daß der erste und bisher einzige katholische Präsident des Nationalrates aus Zürich das Clubmitglied Dr. Emil Duft war, daß auch Nationalrat Georg Baumberger Clubmitglied war; daß die bisherigen Präsidenten der Katholischen Zentralkommission Clubmitglieder sind, nämlich Dr. Bruno Flueler und Dr. Stefan Renz; daß auch die bisherigen christlichsozialen Zürcher Stadträte zum Club gehören: Dr. Emil Buomberger, Anton Higi und Alois Holenstein; daß jetzt ein Clubmitglied an der Spitze des Schweizerischen Gewerbeverbandes steht, Nationalrat Dr. Karl Hackhofer; daß der langjährige Vizepräsident der Christlichsozialen Partei des Kantons Zürich, Dr. Josef Kaufmann, und ihr derzeitiger Präsident, Dr. Kurt von Arx, ebenfalls Mitglieder des Club Felix sind. Die persönlichen Beziehungen zwischen der Partei der Zürcher Katholiken und dem Club sind also mannigfaltig; denn die Liste ließe sich leicht noch erweitern. Aber es ziehen zweifellos beide Seiten bedeutende Vorteile daraus, daß der Club als solcher keinerlei Propaganda-Aktionen für die Partei abwickelt und sich auch nicht an offiziellen Empfehlungen von Parteikandidaten bei Wahlen beteiligt. Es ist ein Zeichen sympathischen Verständnisses, daß der Club in Rücksicht auf die im einzelnen nicht unbedeutenden Unterschiede in der politischen – ganz allgemein verstanden – Haltung seiner Mitglieder sich als Organisation im öffentlichen Leben nicht für bestimmte Vorstöße und Forderungen einzusetzen pflegt. Das hindert ihn aber in keiner Weise, für die Strö-

mungen der Zeit sehr offen zu sein und über die sich stellenden Aufgaben lebhaft Aussprachen in seinem Kreis zu führen und voranzutreiben. Wo es um konkrete Ausführungen geht, engagieren sich seine Mitglieder persönlich und mit ihrer eigenen Überzeugung und Tatkraft. Auch in der nachkonziliaren Zeit, in der wir leben, kann es doch geradezu wohltuend sein, wenn auf katholischer Seite eine verhältnismäßig große Gruppierung besteht, die sich ausdrücklich nicht zum Ziel setzt, Tabus zu brechen und Dialog durch einseitige Festlegungen und Erklärungen zu pflegen. –

Vor 25 Jahren

Das Jubiläum des 25jährigen Bestehens wurde anfangs 1944 unter dem Präsidium von Ing. Emil Schubiger-Bell gefeiert. Es wurde eine Festschrift im hellgrünen Einband und von 56 Seiten Umfang, gedruckt in der Offizin der Gebr. Oberholzer, Uznach, herausgegeben. Zwölf Beiträge von Clubmitgliedern sind darin enthalten, mit einer Widmung in Sonett-Form zur Einleitung und einem Mitglieder-Verzeichnis am Schluß. Professor Richard Seewald, Ronco, hat den schmalen Band mit Zeichnungen ausgeschmückt. Es mag – da gewiß nicht alle Clubmitglieder von heute die Jubiläumsschrift besitzen – von Interesse sein, ihr Inhaltsverzeichnis anzuführen. Richard Gutzwiller: Zum Geleit. Emil Vogt: Felix. Hermann Odermatt: Die am Steuer standen. Paul de Chastonay: Erinnerungen an Ludwig Schneller. Franz

Seiler: Divertimento. Roland Fleiner: Paul de Chastonay. Gustav Keckeis: Lesen können. Fritz Metzger: Von der Kunstpflege in Zürich. Conrad Bürgi: Erinnerungen eines ausgedienten Politikers. Guido Meister: Von Liebfrauen zu Notre-Dame. James Schwarzenbach: Aus einer Redaktionsstube. Emil Schubiger: Ausklang. Am musikalisch umrahmten Festakt vom 12. Februar 1944 – fast auf den Tag genau 25 Jahre nach der konstituierenden Generalversammlung vom 14. Februar 1919 – hielt Dr. Richard Gutzwiller die Festrede, die nachher ebenfalls gedruckt wurde.

Professor Richard Gutzwiller entwickelte seine Gedanken in einem ersten kürzeren Teil über »das, was geworden ist«, und in einem zweiten Teil ausführlicher über »das, was werden soll«. Seine Jubiläumsansprache ist ein treffliches Beispiel für seine stets sehr gepflegte und ausgefeilte Sprachform. Die Wegleitung, die er bei diesem Anlaß vor 25 Jahren skizzierte, ist auch heute – trotz der in manchem wesentlich veränderten Verhältnisse – bedeutungsvoll, überlegenswert und mit den nötigen Anpassungen an die Zeit richtungweisend. Im zweiten Teil führte er einleitend folgendes aus: »Was war die Idee des Club Felix? Er wollte den Katholizismus im geistig-kulturellen Leben Zürichs würdig vertreten. Also richtig gesehen: Synthese von Kirche und Welt. Wann war das dringlicher als heute? Denn zwei Mächte, die unter dem Schein des Guten viele genarrt und zu verheerenden Folgen geführt haben, sind heute entlarvt: Die Kultur ohne Religion und die Religion ohne Kultur.« Er zieht daraus folgenden Schluß: »Katholische Menschen sind es, die

das Weltamt der Kirche ausüben. Hier stellt sich die gewaltige Aufgabe aufs neue, die der Club nach dem Ersten Weltkrieg vor 25 Jahren geschaut und die er jetzt, nach dem Zweiten Weltkrieg, im zweiten Vierteljahrhundert seiner Existenz mit neuer Kraft in Angriff nimmt.« Im einzelnen machte er dann in der gesamten großen Aufgabe einer Wiedervereinigung von Kirche und Kultur folgende Einzelheiten namhaft, die den Ruf nach dem katholischen Denken besonders hörbar machen: Die Frage des Nationalen. »Es ist der Ruf nach der Weltkirche, die jedem Cäsar gibt, was des Cäsars ist, von allen Cäsaren aber fordert, daß sie auch Gott geben, was Gottes ist. Organischer Aufbau gesunder, starker Völker, alle aber vereinigt im Corpus Christianum der geeinten Christenheit.« Als zweites: »Und heute erhebt sich der Ruf nach wirklicher Autorität (auch 1969 noch aktuell!), die sittlich unterbaut, religiös geadelt und in Gott verwurzelt ist, der Autorität, die der Katholizismus immer verkündet hat.« Sodann die Forderung nach einer Hierarchie der Werte. »Soll die Skala nicht von der Willkür bestimmt werden, dann muß es die objektive Wertordnung sein, die durch das natürliche Sittengesetz und die übernatürliche Gottesoffenbarung gegeben ist.« Und als Viertes die Forderung der Ganzheit. »Das moderne Leben ist auf allen Gebieten auseinandergebrochen. Darum hat man den Blick fürs Ganze verloren, die Synthese einer universitas litterarum.« Synthese – das war das zentrale Bemühen dieser strahlungskräftigen Priesterpersönlichkeit! Die Festrede Professor Gutzwillers zum 25jährigen Bestehen schloß wie folgt: »Der Katholizismus ist in Zü-

rich bodenständig. Denn im vorreformatorischen Zürich liegen seine Wurzeln. Er weiß sich hier auf eigenem Boden. Wenn wir diesen Katholizismus gerade unter den Gebildeten und im öffentlich-kulturellen Leben erneuern wollen, ist das nicht Frontstellung gegen unsere evangelischen Mitbürger. Sondern es ist ganz einfach Entfaltung des eigenen Lebens, und damit *Beitrag* zur Lösung der Aufgaben, die der Kirche heute in der Welt gestellt sind.«

Pater Richard Gutzwiller

Die Persönlichkeit, die vor 25 Jahren die Festrede gehalten hat, fehlt uns schmerzlich bei der Jubiläumsfeier zum 50jährigen Bestehen. Professor Dr. Richard Gutzwiller ist am 29. Mai 1958 vom Herrn über Leben und Tod heimgerufen worden in die Ewigkeit. Am frühen Morgen kurz vor vier Uhr jenes Tages, auf den der Club Felix seine ordentliche Frühjahrs-Generalversammlung im Restaurant Uto-Kulm – der traditionelle Treffpunkt der letzten Jahre für diesen Anlaß – angesetzt hatte, ist er im »Theodosianum« in Zürich gestorben. Der Club sagte seine Generalversammlung am Tage selbst noch ab; denn alle wußten, welch tiefgreifender Verlust auch unsere Gemeinschaft getroffen hatte. Der am 26. Mai 1896 in Basel geborene Richard Gutzwiller kam im Herbst 1928 als katholischer Studenten-Seelsorger nach Zürich und ist bis zu seinem Tod in dieser Stadt geblieben, eine für ein Mitglied der Gesellschaft Jesu sonst nicht übliche mönchische »stabilitas loci«. Es ging einmal ernsthaft darum, daß er

aus der Limmat- in seine Vaterstadt am Rhein versetzt werde. In einem außerordentlich langen Protokoll über die Herbst-Generalversammlung vom 26. Oktober 1950 ist im Eröffnungswort des Präsidenten Dr. Urs Bürgi sowie auf den Seiten 5 und 6 unter Varia davon zu lesen. Es heißt dort: »Dr. Gutzwiller dankt für das Vertrauen, das ihm der Club durch die Demarche betreffend seine Versetzung nach Basel erwiesen hat und gibt seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich in Zukunft noch eine engere Zusammenarbeit zwischen ihm und dem Club Felix ergebe.« Es ist kennzeichnend für ihn, daß er anschließend sofort Gedanken über einige Programmpunkte für die nächste Zukunft entwickelte. Er bezeichnete die Pflege des gesellschaftlichen Lebens im Club als eine wichtige Aufgabe, ermunterte aber gleichzeitig eindringlich zur lebendigen Anteilnahme an den geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit. Insbesondere betonte er auch die Bedeutung und die Möglichkeiten einer internationalen Zusammenarbeit unter den Katholiken, der Kontaktnahme mit im kulturellen Leben führenden Persönlichkeiten aus dem Ausland und vermehrter geistiger Unterstützung der Künstler unseres Lagers. So war R. G. Er konnte sehr aufmerksam zuhören, er brachte für alle menschlichen Lagen echtes Verständnis auf, er erfaßte den Kern von Schwierigkeiten rasch und klar, er erteilte klugen Rat in betonter Achtung vor der Einsicht und dem freien Willensentscheid seines Besuchers, er fand oft wirksame Wege zu konkreter Hilfe in einer Not – aber immer spornte er an und munterte er auf zu größerer eigener Leistung. Wie viele auch vom Club Felix sind

getröstet und gestärkt von einem persönlichen Gespräch mit ihm weggegangen – aber sicher nie satt und selbstzufrieden. Der zündende Funke des ignatianischen Komparativs »semper maior«, immer mehr, sprang unmittelbar von ihm auf den Gesprächspartner über.

Wie aus einer Aufstellung im Protokoll der Generalversammlung vom 22. Oktober 1931 hervorgeht, wurde Dr. Richard Gutzwiller schon damals zu den Mitgliedern des Clubs gezählt, vermutlich seit der Aufnahme seiner Tätigkeit als Studenten-Seelsorger. Offiziell wird aber im Protokoll der Generalversammlung vom 29. November 1934 berichtet, daß die Aufnahme von Dr. Richard Gutzwiller beschlossen worden sei. Im gleichen Protokoll wird unter Wahlen aufgezeichnet, daß neu in die von Architekt Anton Higi präsierte Vorsteherschaft Dr. Richard Gutzwiller und Alfred Schubiger gewählt wurden. Der Name des Akademiker-Seelsorgers taucht in den Protokollen sehr häufig auf. Wenn immer er konnte, nahm er vorab an den Generalversammlungen teil. Am 28. April 1949 beschloß die Generalversammlung des Club Felix unter dem Präsidium von Dr. Urs Bürgi einstimmig, Dr. Richard Gutzwiller sowie die noch lebenden Gründermitglieder zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. An der Generalversammlung vom 12. November 1953 gedachte der Präsident Dr. Walter Lüthold des Jubiläums des 25jährigen Wirkens von Dr. Richard Gutzwiller und überreichte ihm namens des Clubs ein religiöses Werk als Geschenk. Beim Rücktritt von Dr. Walter Lüthold als Präsident an der Generalversammlung vom 11. November 1954 hielt Dr. Richard Gutzwiller eine

wahrhaft freundschaftliche Laudatio, die den Chefarzt des Theodosianums trefflich charakterisierte und mir in unvergeßlicher Erinnerung geblieben ist. Dr. Franz Baumgartner hat in seinem Protokoll diese Ehrung getreulich aufgezeichnet. Am 24. Mai 1956 wurde an der Generalversammlung auf Uto-Kulm der bevorstehende 60. Geburtstag von Professor Gutzwiller vom 26. Mai vorweggefeiert, und auch hier vermerkt der Protokollführer, daß der »Jubilar« für die Ehrung dankte, »um sich dann gleich von der Vergangenheit weg der Zukunft zuzuwenden und den Club und jedes seiner Mitglieder zu weiterer Zusammenarbeit aufzurufen auf dem Gebiet des Religiösen, des öffentlichen Lebens und des Geistigen.« Es war wohl die letzte Frühjahrs-Generalversammlung des Clubs, an der er teilgenommen hat. Und auf dem Rückweg vom Restaurant Uto-Kulm zum Bahnhof der Ütliberg-Bahn war eine beachtliche Gruppe von Clubfreunden mit Professor Gutzwiller in ein so anregendes Gespräch vertieft, daß man unvermerkt der Biegung der Straße folgte und statt zum Bahnhof wacker gegen Uto-Staffel zuschritt. Zu spät wurde der Irrweg entdeckt, und wir gingen munter zu Fuß von Uto-Kulm zum Albisgütli. Nur für Professor Gutzwiller, der eben erst von einem Wirbelsäule-Leiden einigermaßen genesen war, bildete der Marsch eine richtige Strapaze, von der er sich aber keinesfalls etwas anmerken lassen wollte; vielmehr glossierte er die mangelhafte Führung mit einigen trockenen Bemerkungen seines nie verlernten Basler Humors. Seinen Begleitern bleibt der nächtliche Spaziergang in lebhafter Erinnerung, die sicher an jeder Frühjahrs-

Generalversammlung des Clubs wieder plastisch auftaucht. Der Schriftführer Franz Baumgartner hat am Schluß des Protokolls vom 24. Mai 1945 einen humorvollen Nachtrag beigefügt: »Dem Schriftführer ist nachträglich folgende Vermissmeldung zugegangen: Verloren um zirka 22.45 Uhr auf dem Weg zwischen Uto-Kulm und Bergstation Ütlibergbahn die Orientierung. Wegen dringender Benötigung derselben bei der entsprechenden Redaktion an der Scheideggstraße 45 sind sachdienliche Mitteilungen daselbst sehr erwünscht. Sie können auch gerichtet werden an den amtierenden Präsidenten des Club Felix oder seinen Amtsvorgänger.«

Ein Sprecher des Club Felix brachte am Grab von Professor Richard Gutzwiller am 2. Juni 1958 vor einer großen Trauergemeinde – darunter auch Bischof Christianus Caminada von Chur sowie die beiden Benediktineräbte Dr. Benno Gut von Einsiedeln und Dr. Leonhard Boesch von Engelberg – die tiefe bleibende Dankbarkeit der Laien, die der Verstorbene so überzeugend angeleitet hat, in der Welt von heute als Christen zu leben, zum Ausdruck. Der Club Felix hat dann, kurz bevor der Todestag sich zum erstenmal jährte, am 24. Mai 1959, im Katholischen Akademikerhaus eine Gedenkfeier für Professor Richard Gutzwiller durchgeführt. In ihrem Mittelpunkt stand, umrahmt von Musik und literarischer Gabe von Franz Faßbind, die Ansprache von Dr. Mario von Galli. Aus einem Zeitungsbericht darüber sei zitiert: »Dr. Mario von Galli zeichnete in einer begeisternden Schau die immer groß gesehenen allgemeinen Linien nach, die Professor Gutzwiller in zahllosen Vorträgen während dreißig

Jahren stets aufs neue und plastisch herausgearbeitet hatte. Dabei wurde wieder sichtbar, wie sehr Professor Gutzwiller in seinem Denken die gültige, von oben gesehene Mitte – weit entfernt von Mittelmäßigkeit und bequemem Kompromiß – als Überwindung der machtvollen Gegensätze und Spannungen im geistigen Leben herauszustellen vermochte. Eine harmonische Dynamik oder dynamische Harmonie wurde als Kennzeichen seiner Wortverkündung herausgeschält.«

Der Club Felix setzte in der Folge seiner inneren Verbundenheit mit Professor Richard Gutzwiller auch ein äußeres Zeichen von eindrucksvollem Ausmaß. Die Vorsteherschaft rief die Mitglieder zu einer *Richard Gutzwiller-Spende* auf. Das Rundschreiben vom 14. Juni 1958 sollte unterstützt werden durch persönliche Kontaktnahme der Mitglieder der Vorsteherschaft mit jedem einzelnen Clubfreund. Ehrlicher Weise muß man zugeben, daß diese gutgemeinte Absicht nicht vollständig verwirklicht wurde. Ein besonderes Verdienst bei der Durchführung dieser Aktion kommt dem damaligen Schriftführer, Dr. Franz Baumgartner, und dem Quästor, Direktor Max Thurner, zu. Unter dem Präsidium von Dr. Bruno Flueler konnte dann 1960 dem Hausherrn des Apologetischen Institutes an der Scheideggstraße 45, Dr. Karl Stark, von einer Delegation der Vorsteherschaft diese Spende des Club Felix übergeben werden, nämlich die Quittung für die Abzahlung eines Betrages von Fr. 75 000.– auf den das Haus belastenden Schulden. Diese Richard Gutzwiller-Spende stellt eine einzigartige Aktion in der Geschichte des Club Felix dar. Es wurde sorgfältig darauf geachtet,

daß niemand außer dem Quästor – auch nicht der Präsident – wußte, wer wieviel einbezahlt hatte. Gesamthaft wurde – allerdings auch mit einzelnen Zuwendungen von Personen, die nicht dem Club angehörten – ein sehr beachtlicher Betrag erreicht. Professor Richard Gutzwiller hatte 1952 das Studienhaus an der Scheideggstr. 45 in Zürich-Enge für das Apologetische Institut, dem er vorstand, erworben. Aus dem Haus Auf der Mauer 13 konnte das Institut dorthin übersiedeln. Aber die sehr bedeutende hypothekarische Belastung des Hauses war bis zuletzt eine große Sorge für seinen Vorsteher. Mit der Richard Gutzwiller-Spende hat der Club Felix dank des Verständnisses und der Großzügigkeit der großen Mehrheit seiner Mitglieder eine doch sehr spürbare und dauernde Herabsetzung der jährlichen Zinsendienste geschaffen, die dem überaus wichtigen Werk und dem vielseitigen und segensreichen Schaffen seiner Mitarbeiter gewiß nur nützen kann. Damit wurde das Andenken an Professor Richard Gutzwiller auf eine würdige Art – auch diesmal völlig ohne jede Publizität – geehrt. An dieser Stelle darf wohl allen Spendern nochmals sehr herzlich für ihren Beitrag gedankt werden.

Eine Lücke

Der Club Felix wollte nie ein Standesverein sein, und es gab deshalb auch nie einen Präses. Aber er war seit seiner Gründung besonders eng mit dem Katholischen Akademikerhaus und mit den Studenten-Seelsorgern – später

auch mit dem Institut an der Scheideggstr. 45 verbunden. Es sei erinnert an Professor Paul de Chastonay und Dr. R. von Moos aus der Gründerzeit des Clubs. Der Jesuit aus dem Wallis hat wohl seine letzte schriftliche Gabe, den Beitrag über Ludwig Schneller, für das Jubiläum des 25-jährigen Bestehens des Club Felix verfaßt. Kurz vor der Drucklegung ist er gestorben, und Roland Fleiner widmete Paul de Chastonay in dieser Festschrift noch eine feinsinnige und tiefempfundene Würdigung. Ich selbst erinnere mich ganz deutlich an das so liebenswerte und kluge Gesicht des von allen verehrten Professor de Chastonay und auch daran, wie spürbar tief bewegt Professor Richard Gutzwiller die Todesnachricht überbrachte und wie einführend er seine Persönlichkeit nachzuzeichnen verstand. Es war überraschend, wie nahe sich diese beiden in ihrem Charakter und Temperament so verschiedenen Jesuiten, der Walliser Paul de Chastonay und der Basler/Zürcher Richard Gutzwiller, innerlich standen. Aus den alten Protokollen geht hervor, daß schon an der Generalversammlung von 1920 der damalige Vikar und nachmalige Pfarrer G. Heß von der St. Antoniuskirche in die Vorsteherschaft gewählt wurde und ihr während zehn Jahren angehörte. Wie bereits erwähnt, wurde auch Dr. Richard Gutzwiller 1934 in dieses Gremium abgeordnet. Seit vielen Jahren setzt sich die Vorsteherschaft jedoch ausschließlich aus Laien zusammen. Das hinderte aber in keiner Weise, daß der Club stets seine »Haus-theologen«, wenn ich so sagen darf, hatte, ja daß alle Mitglieder in den Reihen des Clubs einen priesterlichen Freund, Ratgeber und Seelsorger finden konnten. Es

seien neben den bereits erwähnten geistlichen Herren zum Beispiel noch folgende Patres genannt: die verstorbenen Dr. Paul Reinert und Dr. Karl Stark – letzterer leitete einige Jahre den kleinen Bibelzirkel – sowie Dr. Mario von Galli, Dr. Hermann Seiler und die gegenwärtigen Akademiker-Seelsorger P. Willy Schnetzer und Dr. Albert Ziegler. Professor Gutzwiller nahm jedoch dank der Kraft seiner überragenden Persönlichkeit und den drei Jahrzehnten seines ununterbrochenen Wirkens in Zürich eine in der bisherigen Geschichte des 50 Jahre alt gewordenen Club Felix einzigartige Stellung ein, und sein Tod riß eine entsprechend tiefe Lücke, die bis heute nicht geschlossen werden konnte. Auch wenn er verschiedene Aufgabenbereiche betreute – Studenten-Seelsorge, Leitung der Zeitschrift »Orientierung« und des Apologetischen Institutes des Schweizerischen Katholischen Volksvereins und Professur an der Theologischen Fakultät in Innsbruck – so blieb er von 1928 bis 1958 immer Altakademiker-Seelsorger und der priesterliche Freund und Berater des Club Felix. Er kannte alle Gründer von 1919 noch persönlich, und mit manchen verbanden ihn freundschaftliche Beziehungen, vor allem auch mit einem Initianten, Dr. Ludwig Schneller. Er hat aber auch mehrere Generationen katholischer Studenten, die den größten Teil des Clubnachwuchses gestellt haben, in entscheidendem Maß geprägt. Er stand den Familien zahlreicher Clubmitglieder nahe, und diese menschliche Beziehung war durchaus auch getragen von echter Anteilnahme und herzlichem Gefühl, auch wenn er in einer eindrucklichen Selbstdisziplin in allem Zucht und Maß

pfliegte. Heute noch denke ich selbst mit Ergriffenheit und Dankbarkeit an den tröstlichen Brief zurück, den er mir wenige Tage nach dem plötzlichen Tod meines Vaters in die Rekrutenschule nach Bière geschickt und in dem er mir auch spontan materielle Hilfe angeboten hat durch Übertragung von journalistischen Aufgaben im Rahmen der »civitas academica«. Solche Zeugnisse würden sicher manche Club-Familien ablegen können. Jetzt fehlt er uns, wir spüren ein »Heimweh« nach Pater Gutzwiller – und sein Platz ist auch im Club leer geblieben. Die Folgen sind nicht zu übersehen. Ohne den geringsten Vorwurf an irgendeine Adresse machen zu wollen, ist deutlich erkennbar, daß ohne den Ansporn von Professor Gutzwiller die von Zeit zu Zeit abgehaltenen Religiösen Abende des Clubs seltener wurden. Die mit ihm so hoffnungsvoll begonnene Tradition der Einkehrtage über den Bettag hat sich zwar erfreulicherweise erhalten, aber nicht entwickelt. Der Präsident und seine Kollegen in der Vorsteherschaft können nicht mehr sozusagen jederzeit an einer Türe anklopfen, wo sie Einlaß finden und schwierige Fragen besprechen können mit einem erfahrenen und so unwiderstehlich großzügigen geistlichen Freund. Ich erinnere mich genau, daß die Vorsteherschaft einmal von sich aus Professor Gutzwiller bat, an einer Sitzung teilzunehmen, an der eine sehr heikle persönliche Frage zu behandeln war, und wie er unsern bis Mitternacht dauernden Beratungen maßgebliche Wegleitung gegeben hat. Schon zu Lebzeiten von Professor Gutzwiller wurden für Religiöse Abende oder den Einkehrtag im September andere Theologen mit der Durch-

führung betraut. Solche Abwechslung kann durchaus fruchtbar und nützlich sein. Aber es füllt eben die Lücke auf dem Platz des priesterlichen Beraters unseres Clubs nicht aus. Wir alle werden uns weiterhin darum zu bemühen haben, daß der Club wieder einen »Haustheologen« in seinen Reihen zählt, der in die Fußstapfen von Paul de Chastonay und Richard Gutzwiller treten kann. Ich meine, es fehlt uns etwas Entscheidendes, solange uns dies nicht gelingt. Denn religiöse Vertiefung und weltanschauliche Besinnung in einer auf das Wesentliche ausgerichteten Sicht gehören zum ständigen Dienst, den unser Club seinen Mitgliedern bieten soll. Darum halte ich die Behebung dieses Mangels für einen sehr wichtigen Wunsch zum Goldenen Jubiläum!

Das erste Vierteljahrhundert

Im Protokoll der konstituierenden Generalversammlung vom 14. Februar 1919 ist zu lesen: Dr. Ludwig Schneller amtierte in Anwesenheit von 40–50 Gästen als Tagespräsident und hielt ein orientierendes Referat über die von den Initianten bereits unternommenen Schritte sowie über das Programm des zu gründenden Clubs. Die vorgelegten Statuten wurden nachher auf Antrag von Bezirksrichter Köpflin in globo bestätigt. In die *erste Vorsteher-schaft* wurden gewählt: Dr. Conrad Bürgi, Dr. Poltéra, Ing. Stockmann, Herr Hieronymi, Dr. von Castelberg, A. Burki, Dr. Fleiner. In dieser Reihenfolge sind sie aufgezählt, und es wird beigefügt, die Generalversammlung

habe sich damit einverstanden erklärt, daß sich die Vorsteher-schaft selber konstituiere. In der Aussprache wurde schon in der Geburtsstunde des Clubs allgemein der Wunsch zum Ausdruck gebracht, »möglichst bald ein eigenes Clubheim zu haben, da nur auf diese Weise der Club auf die Dauer Ersprißliches erreichen könne«. Dieser Wunsch ist bekanntlich auch später immer wieder geäußert, aber seit dem Abbruch des alten Akademikerhauses am Hirschengraben 82 nicht mehr erfüllt worden. Hier bietet sich den Club-Generationen des dritten Vierteljahrhunderts ein breites Wirkungsfeld, und es wäre zu schön, wenn sie am nächsten Jubiläum berichten könnten, das Clubheim sei wieder Wirklichkeit geworden! Das Gründungsprotokoll schließt: »Nachdem die Diskussion reichlich gewaltet hat, beschließt der Tagespräsident die offizielle Sitzung und leitet zu einer zwanglosen, angeregten Nachtsitzung über.« Die zweite Generalversammlung im Herbst 1919 präsierte Dr. med. Conrad Bürgi. Schon wurde der Antrag auf eine Statutenänderung gutgeheißen und beschlossen, daß die Generalversammlung in Zukunft die Höhe des Jahresbeitrages zu beschließen habe. Eine lange Diskussion wurde darüber geführt, ob sich der Club einen eigenen Flügel anschaffen solle und zuletzt dafür der Vorsteher-schaft ein Kredit von Fr. 3000.– eingeräumt. An der Generalversammlung vom 28. Januar 1920 im Clublokal am Hirschengraben 82 wurde eine Mitgliederzahl von 72 angegeben und der Jahresbeitrag auf Fr. 30.– festgesetzt. Der Bestand wuchs bis zum 30. September 1920 bereits auf 100 an. An dieser Zusammenkunft wurde eine ziemlich umfangreiche Sta-

tutenrevision beschlossen; die Neufassung von sechs Paragraphen wurde beraten und gutgeheißen. An der Generalversammlung vom 12. Mai 1921 orientierte der Präsident über ein von der Vorsteherschaft erlassenes Reglement betreffend die Benützung der Clubräume. Als Sprecher eines Initiativkomitees berichtete Ing. O. Wannier über den Plan, eigene Clubweine anzuschaffen und ersuchte um grundsätzliche Zustimmung zu diesem Vorhaben. Entgegen einem Antrag auf Nichteintreten wurde der Vorschlag »nahezu einstimmig genehmigt und begrüßt«. Wie schon an der Generalversammlung vom 28. Januar 1920 wurde an jener vom 27. April 1922 die Vortragstätigkeit lebhaft besprochen und beschlossen, im bestehenden Wintersemester zwei bis drei öffentliche Vorträge zu organisieren, »die das geistige Leben der Katholiken behandeln«. Schon aus dem nächsten Protokoll geht hervor, daß an der Frühjahrs-Generalversammlung vom 26. April 1923 dieser Auftrag an die Vorsteherschaft mit großem Bedauern wieder rückgängig gemacht wurde aufgrund »trüber Erfahrungen« mit einer solchen Veranstaltung im Konservatoriumssaal, weil der Besuch »kläglich« war. Man ersuchte die Leitung, die Frage öffentlicher Vorträge nochmals sorgfältig zu überprüfen, bevor wieder solche veranstaltet werden sollten. Inzwischen war aber der erste Präsident Dr. Conrad Bürgi zurückgetreten und Ing. Josef W. Stockmann an die Spitze des Clubs gewählt worden.

Wir haben damit einige Hinweise aus den Generalversammlungs-Protokollen der *Gründerjahre* gegeben. Es würde zu weit führen, auf diesem chronologischen Weg

in den Berichten weiterzublättern, obschon es verlockend wäre. Man kann leicht ersehen, daß Themen von Club-Generalversammlungen unserer Tage schon damals aktuell waren. Es seien noch die Präsidenten des ersten Vierteljahrhunderts, die Hermann Odermatt in der Festschrift zum Silberjubiläum mit trefflichen Worten porträtiert hat, angeführt: Dr. Ludwig Schneller, Tagespräsident der konstituierenden Generalversammlung vom 14. Februar 1919; Dr. med. Conrad Bürgi 1919 bis 1923; Ing. J. W. Stockmann 1923–1924; Dr. iur. Felix Stoffel-Buß 1924–1929; Architekt Anton Higi 1929–1937; Dr. iur. Viktor von Castelberg 1937–1940; Lehrer Kaspar Helbling 1940–1941; Ing. Emil Schubiger-Bell 1941–1945. Am längsten ausgeharrt im ja nicht immer dankbaren Amt des Club-Präsidenten hat Architekt Anton Higi, nämlich acht Jahre. Auch in den zweiten 25 Jahren hat keiner seiner Nachfolger diesen Rekord gebrochen. Man kann immerhin in den Protokollen – der Präsident wird ja jeweils an der Herbst-Generalversammlung für eine einjährige Amtsdauer gewählt – nachlesen, daß er mit einiger »sanfter Gewalt« in seiner Charge bestätigt wurde, nachdem er 1935 ernsthaft seinen Rücktrittswunsch geäußert hatte. Nicht unterschlagen sei auch folgender Abschnitt im Protokoll von der Herbst-Generalversammlung vom 14. November 1935: »Bei der allgemeinen Aussprache müssen die Mitglieder zuerst eine harte Rüge von Herrn Higi über sich ergehen lassen, weil sie sich zu wenig für das Clubleben interessieren. Alle Veranstaltungen werden schlecht besucht außer den Gesellschaftsabenden. Er ersuchte die Mitglieder, nun auch

ihrerseits die Leitung zu kritisieren und eigene Vorschläge zu machen. Auf diese Art brachte Herr Higi die Diskussion meisterhaft in Schwung, und sie wurde auch reichlich benützt. Herr Räber wünscht ein Mitgliederverzeichnis für alle Mitglieder des Clubs. « Wer Architekt Anton Higi gekannt hat, weiß, daß es ziemlich viel gebraucht haben muß, bis er seinen Clubfreunden an der Generalversammlung »eine harte Rüge« erteilte. Und der zuletzt erwähnte Wunsch wurde schon früher und seit-her immer wieder vorgebracht – und erst rund 20 Jahre später einer dazu eher ablehnend eingestellten Vorsteherschaft abgerungen. Allerdings wurde in die Schrift zum Jubiläum des 25jährigen Bestehens ein Verzeichnis der Clubmitglieder, nach Eintrittsjahren geordnet, mit einer Aufstellung der bereits verstorbenen Clubfreunde aufgenommen.

Schon in den ersten Jahren des Bestehens wurde ein Clubfonds gegründet. Darin wurden in großzügiger Gesinnung Mittel angelegt, um die finanzielle Grundlage des Clubs zu festigen. In manchen Protokollen der Anfangszeit wird der Clubfonds als willkommener »Regulator« zur Deckung von Fehlbeträgen in der Jahresrechnung gepriesen und immer wieder dazu ermuntert, ihn durch weitere freiwillige Spenden zu äufnen. In bester Absicht wurde ein ziemlich starres Reglement aufgestellt, das dann in den letzten Jahren der Vorsteherschaft einiges Kopfzerbrechen bereitet hat. Wie bereits erwähnt, wurde schon bei der Gründung ein »jour fixe« festgelegt, und zwar – wie heute – der Donnerstag. Man kann z. B. dem Protokoll der Frühjahrs-Generalversammlung vom

26. März 1925 entnehmen: »Eine fein humoristisch abgestimmte Interpellation, ob es der Vorsteherschaft bekannt sei, daß regelmäßig an Donnerstagabenden Clubherren in den Clubräumen sich zusammenfinden – und wenn ja, was gedenkt sie dagegen zu tun, brachte in die spannende Atmosphäre eine lustige Stimmung. Der Zweck dieser kleinen Anfrage wurde vom Präsidenten Dr. F. Stoffel-Buß sofort aufgegriffen, und in seiner Beantwortung brachte er die Donnerstagabende, wo die Clubherren sich zu einem Plauderstündchen zusammenfinden, wieder in lebhaftere Erinnerung und drückte den Wunsch aus, daß der Besuch dieser Abende doch mehr und mehr Nachahmung finden sollte.« Im Mittelpunkt der ersten eineinhalb Jahrzehnte des Clubs standen die eigenen *Clubräume* im damaligen Katholischen Akademikerhaus am Hirschengraben 82. Es gab dort auch einen Restaurationsbetrieb, der von der Familie Geel geführt wurde. Die Möblierung der eigenen Zimmer sowie deren Finanzierung war ein sehr wichtiges Thema aller Versammlungen dieser Jahre. Das Clublokal in dem alten Haus hatte ausgesprochene Atmosphäre und ist allen, die noch dort zusammenkamen, in sehr guter Erinnerung geblieben. Aus unserer Jugendzeit erinnere auch ich mich noch an manche Samichlausfeier am Hirschengraben 82. Wegen Abbruch des Hauses mußten die Mietverträge für die bisherigen Clubräume auf den 1. Oktober 1934 gekündigt werden, und damit gab es in der Geschichte des Club Felix einen bedeutungsvollen Einschnitt. Die »Pionierzeit« war endgültig vorüber. Die Weinkommission, von der schon einmal die Rede war, war im Jahr zu-

vor aufgelöst worden. Die Liquidation des Club-Kellers ergab einen Betrag von Fr. 1500.– zugunsten der Club-Financen. Nach dem Tod von Ing. O. Wannier, der diesen Keller angelegt und vorzüglich betreut hatte, im Jahr 1927 wurde die Weinkommission von J. Meyer-Daverio geleitet; aber im Herbst 1931 trat er vom Amt des Kellermeisters zurück, und es fand sich kein Nachfolger mehr. Zwar wurde mit dem neuen Katholischen Akademikerhaus am Hirschengraben 86 ein sehr glückliches und segensreiches Werk geschaffen, das der Club durch seine Mitglieder und durch die Clubdamen ganz wesentlich gefördert hatte; aber ein neues Clublokal im bisherigen Sinn konnte dort leider nicht mehr eingerichtet werden. Es fehlte zum vornherein an den günstigen Voraussetzungen des alten Hauses für den besonderen Zweck. In diesem Zusammenhang muß noch das Walliserfest in allen Räumen der alten Tonhalle in Zürich erwähnt werden. Professor de Chastonay schreibt in seinen Erinnerungen an Ludwig Schneller in der Jubiläumsschrift von 1944 davon: »Einen Höhepunkt in der Clubwirksamkeit von Dr. Schneller bildete zweifellos das Walliserfest des Jahres 1921, das auf seine Initiative zurückging und ganz in den Rahmen seiner kulturellen Bestrebungen hineinpaßte.« Sein Zweck war, finanzielle Mittel für das Akademikerhaus und die Akademiker-Seelsorge zu beschaffen. Es wurde zu einem vollen Erfolg, nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch als machtvolle Kundgebung von Katholisch-Zürich, »das sich über alle Pfarreigrenzen hinweg für ein wichtiges Seelsorgewerk eingesetzt hatte und das die uneingeschränkte Teilnahme der

Stadt an einem kulturell hochstehenden Anlaß der Zürcher Katholiken brachte.« So Professor de Chastonay. Insbesondere ist hier auch der unermüdliche Einsatz der Clubdamen für das Gelingen dieses großen Bazzars in Dankbarkeit festzuhalten. Die Herren standen nicht zurück, heißt es doch im Protokoll der Generalversammlung vom 6. Oktober 1921 gleich zu Beginn, eine größere Anzahl von Clubmitgliedern könne nicht teilnehmen, »da sie mit der Durchführung des Walliser Herbstfestes in Anspruch genommen waren«.

Die letzten 25 Jahre

Im Jahr, in dem der Club, der unmittelbar nach Ende des Ersten Weltkrieges gegründet worden war, das Alter der Volljährigkeit erreicht hatte, brach der Zweite Weltkrieg aus. Das wirkte sich auf eine Gemeinschaft, deren organisatorische Bande ohnehin nicht sehr straff sind, natürlich empfindlich aus. Es ist ein großes Verdienst von Emil Schubiger, daß er mit dem nüchternen Wirklichkeitssinn des Ingenieurs und dem Idealismus des zeitaufgeschlossenen Kunstfreundes über diese kritischen Jahre ruhig und sicher auf seinem Posten blieb und im Jahr 1944 eine gediegene Feier zum Jubiläum des 25jährigen Bestehens durchführte. Kaum schwiegen die Waffen, hatte er auch einen Nachfolger gefunden: Dr. Jacques Ruedin, ein Clubmitglied der jüngeren Generation. Die Reihe der Nachkriegspräsidenten sieht dann folgendermaßen aus: Dr. med. Urs Bürgi (1948–1951), Dr. med. Walter Lüthold

(1951–1954), Dr. iur. Felix Stoffel-Fleiner (1954–1959), Dr. iur. Bruno Flueler (1959–1963), Professor Dr. Marcel Rueff (1963–1966), Professor Dr. Fritz Fischer seit 1966.

Unter der Führung der ersten beiden Nachkriegs-Präsidenten, Jacques Ruedin und Urs Bürgi, wurde eine neue Form für das »Rückgrat« des Clublebens gefunden, die das Kennzeichen der zweiten 25 Jahre wurde und die sich offensichtlich als eine kluge und richtige Entscheidung erwies. In den ersten Jahrzehnten nach der Gründung 1919 entstanden mehrere Gruppen innerhalb des Clubs, die sich aber nicht als »Club im Club« im schlechten Sinn auswirkten. Einmal der Diskussionszirkel, der vor allem von Dr. Ludwig Schneller mit geistiger Eleganz und engagiertem Schwung geführt wurde. Sodann waren die Skat- und die Jaß-, auch eine Kegel-Gruppe – »Unterclub« nennt sie Hermann Odermatt in der Festschrift 1944 – ausgesprochen aktiv. Es gehört zu meinen lieben Jugenderinnerungen, daß wir unsern Vater zum wöchentlichen Skat-Abend begleiteten oder dort abholten. Gerade von dieser Runde ist mir das Persönlichkeitsbild mancher Clubmitglieder aus der Gründerzeit ganz deutlich in Erinnerung geblieben. Ich weiß auch noch gut, in welcher froher Stimmung der »Skat-Unterclub« mit Damen in einem Autocar nach München fuhr und in Arbon, wo wir Buben bei den Großeltern in den Herbstferien weilten, einen kurzen Zwischenhalt einschaltete. Die »Unterclubs« sind in dieser Form nach dem Zweiten Weltkrieg nicht wieder erstanden. Aber die beiden verhältnismäßig jungen Präsidenten knüpften bei den Gründungsjahren an, als sofort ein jour fixe angesetzt wurde.

Es wurde der *Club-Lunch* eingeführt, zuerst im »Stroh-hof«, wo die ersten Vorbesprechungen für diesen Versuch mit Dr. James Schwarzenbach abgehalten wurden. Bald reichte der Platz nicht mehr, und man übersiedelte ins »Urania«, das seinerzeit von dem im letzten Jahr verstorbenen Direktor Ulrich Wiederkehr vorgeschlagen und empfohlen worden war. Bis jetzt ist man dort geblieben. Vom Montag wechselte man auf den Donnerstag. Damit galt wieder derselbe Wochentag als jour fixe wie am Anfang. In Anpassung an Wünsche aus dem Mitgliederkreis wurde später jeweils am ersten Donnerstag der Lunch zu einem Dinner umgewandelt, wozu auch die Damen eingeladen werden. Nach dem Lunch oder oft schon beim Dessert wird meist ein kleiner Vortrag oder eine Plauderei gehalten. Zum großen Teil bestreiten Clubmitglieder dieses Programm, das sich sehr vielseitig darbietet. Es wird ein Tagebuch geführt, in dem das Vortragsthema eingetragen ist und die Anwesenden unterschreiben. Manchmal wird eine Persönlichkeit, die zu einem Abend-Vortrag engagiert worden ist, schon zum Lunch mitgenommen und hält auch dort ein kurzes Referat, wie zum Beispiel Professor Dr. Otto B. Roegele, Herausgeber des »Rheinischen Merkur«, Köln. Es gelingt auch dann und wann einmal, einen in Zürich weilenden Gast von internationalem Ruf für den Besuch am Lunch und einen kleinen Vortrag zu gewinnen; sehr eindrücklich war ein solcher Anlaß einmal mit Professor Dr. Hugo Rahner, der sich wegen der Herausgabe seines Buches über die Gesellschaft Jesu gerade an einem Donnerstag in Zürich aufhielt. Einmal – und soweit ich weiß blieb es

einzig – nahm der Präsident auch eine Dame als Lunch-Rednerin mit, was zuerst deutliches Stirnrunzeln bei einigen Clubfreunden hervorrief. Es war die berühmte St. Galler Missionsärztin Fräulein Dr. Bertha Hardegger, die aus Afrika auf Heimaturlaub weilte. Ihre lebendige und frische Schilderung der Erfahrungen und Erlebnisse in Basuto-Land machte aber auf die Tafelrunde am Donnerstag in der »Urania« einen mächtigen Eindruck; eine spontan durchgeführte Tellersammlung – auch etwas, das gar nicht üblich ist – ergab von der nicht übermäßig großen Gruppe einen Betrag in der Größenordnung von 700 Franken zur Unterstützung des Wirkens dieser selbstlosen Laien-Missionarin. Auch von unserm Professor Richard Gutzwiller hörten wir in diesem ungezwungenen Rahmen treffliche Berichte und Kurzvorträge. So sprach er einmal zur Heiligsprechung von Papst Pius X. Die Lehre, die er damals zog, kommt mir jetzt oft in den Sinn: Zwei wesentliche Aktionen des Pontifikates von Pius X., die Förderung der Frühkommunion und die Bekämpfung des Modernismus, so führte R. G. aus, sind heute eher umstritten und finden nicht ungeteilte Anerkennung. Trotzdem ist er jetzt heiliggesprochen – und sicher zu Recht. Es mag tröstlich sein, wieder einmal zu erkennen, daß in letzter Sicht nicht entscheidend ist, welche großen Taten wir vollbracht, sondern mit welcher Hingabe, mit welchem Einsatz und mit welcher Gesinnung wir gewirkt haben mit den uns gegebenen Talenten. Wenn man wußte, daß Dr. Mario von Galli am Lunch über einen Deutschen Katholikentag oder über den Eucharistischen Kongreß berichtete, erlebte der Saal im

ersten Stock der »Urania« außerordentlichen Andrang. Die Einführung ins Weltbild von Teilhard de Chardin, die an einem Dinner Professor Ladislaus Boros gab, ist für viele sicher unvergeßlich. So könnte man noch manche Beispiele herausgreifen. Der Themenkreis ist ausgesprochen weit gespannt. Mehr als einmal wurde über die Internatserziehung lebhaft diskutiert. Man versuchte dazwischen auch, wichtigere Aussprachen nach dem Lunch an einem Abend fortzusetzen und damit wieder die Einführung eines Diskussionszirkels anzuregen. Es gelang aber nicht. Besonderer Beliebtheit erfreut sich jeweils vor Weihnachten die Besprechung einer Reihe neuer Bücher. Von großer Bedeutung ist auch der *Einkehrtag* im Hotel Paxmontana über den Bettag, von Samstag 16 Uhr bis Sonntag 16 Uhr. Auch diesen Schritt hatte Professor Richard Gutzwiller maßgeblich veranlaßt. Schon einige Zeit vor Konzilsbeginn entwickelte uns zum Beispiel hier Dr. Mario von Galli seine Gedanken über die Kirche als Zeichen. Ein anderes Thema war die Beicht. Professor K. Erlinghagen sprach im Flüeli über Christ und Bildung, und der bekannte Gast aus Deutschland versicherte am Schluß der Tagung erst noch, daß er in dieser kleinen Gruppe von Mitgliedern des Club Felix eine Gesprächsrunde gefunden habe wie noch selten bisher. Sowohl in den Vorträgen am Lunch oder Dinner wie auch an den Einkehrtagen wurden viele Themen behandelt und diskutiert, die im Mittelpunkt der geistigen Auseinandersetzung unserer Zeit standen oder ihr sogar vorauseilten. Auch für die Ehrung der verstorbenen Clubmitglieder wurde im zweiten Vierteljahrhundert eine neue Form

gefunden, die sich bisher bewährt hat. Anstelle des *Requiems*, wie es früher gehalten wurde, ist an einem Sonntagmorgen im November eine heilige Meßfeier in der Kapelle des Katholischen Akademikerhauses eingeführt worden. Die im Laufe eines Jahres vom Schöpfer heimgerufenen Clubfreunde werden in der Einladung zu diesem Gottesdienst namentlich aufgeführt und alle verstorbenen Clubmitglieder immer wieder eingeschlossen. An dieser gemeinsamen Opferfeier nehmen die Clubfreunde recht zahlreich teil. In unserer Totenmesse im November 1968 gedachten wir auch des ehemaligen Club-Präsidenten Dr. Bruno Flueler und des Gründermitgliedes Dr. Peter Willi. Diese beiden Namen können zeigen, wie sich im Club *Tradition* und *Offenheit* zum *Neuen* natürlich verbinden. Bruno Flueler, der in Schwyz aufgewachsene Nidwaldner, kam verhältnismäßig spät nach Zürich und fühlte sich dann im Club Felix offensichtlich rasch heimisch. Schon acht Jahre nach seinem Eintritt rief ihn das Vertrauen und die große Sympathie der Mitglieder auf den Präsidentenstuhl. Peter Willi, der 1919 bei der Gründung dabei war, gehörte im zweiten Vierteljahrhundert viele Jahre der Vorsteherschaft an, amtierte mit lebenswürdiger Hilfsbereitschaft als Vizepräsident und nahm bis zu seinem Tode sehr aktiv am Clubleben, auch am Lunch, teil. Mit wachsender Entfernung vom Jahr 1919 war man im Club erst recht bestrebt, die Verbindung mit den Gründern zu pflegen und zu verstärken. Man achtete darauf, solange als möglich ein Gründungsmitglied in die Vorsteherschaft zu wählen. Ist es nicht wirklich eine Freude, daß heute noch zu den regelmäßigen Lunch-

Besuchern zwei Gründermitglieder, Dr. Ernst Henrici und Edwin Pfister, gehören? In diesem Zusammenhang sei die Meinung von der akademischen Ausschließlichkeit des Clubs entkräftet. Schon in der ersten Vorsteherschaft vor 50 Jahren finden wir zwei Nichtakademiker, nämlich Bankdirektor Albert Burki-Hesse und Kaufmann Hermann Hieronymi-Feeny. Seither ist das üblich geblieben und war fast immer der Fall. Mitglieder aus dem Kaufmannsstand sowie aus Handels-, Bank- und Geschäftskreisen waren von Anfang an herzlich willkommen im Club und stets absolut gleichberechtigt. Hervorragende Persönlichkeiten ohne akademischen Grad haben im Lauf der Jahre immer wieder führende Rollen im Clubleben übernommen und bei der Lösung wichtiger Aufgaben mitgewirkt. Manchmal heißt es auch, daß der Club eine exklusive Gesellschaft sein wolle. Auch das ist nicht richtig. Die Zahl der Mitglieder überschritt im letzten Jahrzehnt 200 deutlich. Die Werbung um Neueintritte, die am Anfang natürlich notwendig und in kritischen Jahren ebenfalls angezeigt war, wurde in letzter Zeit nicht mit lautem Propagandaaufwand betrieben. Gerade mit dem Mitbringen von Gästen an den Lunch ist jedoch eine wertvolle Möglichkeit für die Heranziehung von Clubnachwuchs geschaffen worden. Gewiß hat die Vorsteherschaft, die über die Aufnahme zu entscheiden hat, darauf zu achten, daß die Zweckbestimmung des Club Felix gewahrt bleibt und die Kandidaten für diese Vereinigung geeignet sind. Aber der Rahmen ist weit gezogen, wie es dem großzügigen Charakter unserer Gemeinschaft entspricht.

Beim Durchblättern alter Protokolle ist festzustellen, daß der Besuch von Vortragsabenden schon in den ersten Jahren manchmal etwas Sorge bereitete. Es ist so geblieben. Darum mußten der Präsident und seine Kollegen in der Vorsteherschaft gerade auf diesem Gebiet nach der einen odern andern Enttäuschung oft zu neuen Anläufen ansetzen. Die Vielfalt der Berichte und Diskussionen beim Lunch und beim Dinner leisten auf recht wirksame Art einen ähnlichen Dienst wie eigentliche Vortragsabende. Auch in der Nachkriegszeit konnten aber solche in eindrucklicher Art veranstaltet werden; sie waren meist öffentlich zugänglich. Die Heraufsetzung des Jahresbeitrages von zuerst 25 auf wieder 30 Franken, wie zu Gründerzeiten, und nachher auf 50 Franken gewährt in dieser Beziehung willkommen erweiterten Spielraum. Wohl gelungen und schön war eine Gedenkfeier für Heinrich Federer 25 Jahre nach seinem Tod in der Präsidialzeit von Dr. Walter Lüthold im Jahre 1953 mit einem ausgezeichneten Vortrag von Walter Keßler von Frauenfeld und einem fein abgestimmten Rahmenprogramm. Etwas sehr Wertvolles, das nur im stillen geschieht, sei noch erwähnt: Seit Jahren gibt es einen kleinen Bibelzirkel. Nur wenige Clubfreunde treffen sich regelmäßig am Dienstag um sechs Uhr abends, und ein Pater aus dem Akademikerhaus oder von der Scheideggstraße behandelt mit ihnen einen Text aus der Heiligen Schrift. Gerne nimmt jedoch die Vorsteherschaft einen Betrag für diesen kleinen, aber sicher ausstrahlungskräftigen Bibelzirkel ins Budget.

Durch alle fünf Jahrzehnte hindurch erfreuten sich die

gesellschaftlichen Anlässe der größten Beliebtheit unter den Club-Familien. Sie wurden fast immer ausgezeichnet besucht. Die mancherorts berühmten Maskenbälle, die es im ersten Vierteljahrhundert einige Male gab, erlebten nach 1944 zwar noch keine Renaissance. Aber wie in den ersten 25 Jahren, so war es in den zweiten: der Clubball, der Gesellschaftsabend und die Sommerfahrt – früher war es lange Zeit eine traditionelle Badenerfahrt – vereinigen die größte Zahl von Clubmitgliedern mit Angehörigen im Lauf eines Jahres. Den »Vergnügungsministern« – Erwin Schober, Fred Jermann und Attilo Scotoni habe ich selbst miterlebt – gebührt deshalb ein besonders herzlicher Dank für ihren arbeitsreichen, aber offensichtlich sehr geschätzten Einsatz. Im Jahre 1949, anfangs Oktober, wurde eine Romfahrt durchgeführt, die den Teilnehmern in bester Erinnerung geblieben ist. Aus den Niklaus-Bescherungen in den Clubräumen am Hirschengraben 82 wurde ein St. Niklaus des Club Felix, der auf Wunsch die Familien der Mitglieder daheim besuchte (Ernst Graf, Dr. W. Kuster, U. Tremp, Dr. R. Riklin, W. Ciocarelli). In den Protokollen der Generalversammlungen und auch der Sitzungen der Vorsteherschaft lassen sich noch manche Anlässe und köstliche Geschehnisse finden, die jeweils eigenes Erleben im Club wieder ins Gedächtnis rufen. Über die Herbst- und Frühjahrs-Generalversammlungen seit 1919 geben sie, oft mit köstlichem Humor, manchmal nur knapp und manchmal weitausholend Auskunft. Ihre Verfasser, die teilweise langjährigen Schriftführer unseres Clubs, seien hier noch mit Dank und Anerkennung angeführt: Dr. V. von Castelberg,

Edwin Pfister, G. Ricklin, Alfred Schubiger, Dr. M. Lüchinger, Dr. A. Geiges, Dr. J. Huber-Gyr, Dr. Erich Huber, Dr. Franz Baumgartner, Dr. Th. Hug, Direktor Werner Ciocarelli.

Mit auf den Weg

Unser Gang durch die 50 Jahre Club Felix war völlig unsystematisch. Ohne Absicht und willkürlich wurden Beispiele und Namen angeführt und gewiß manche, die man hätte nennen sollen, leider vergessen. Ereignisse und Erlebnisse, Rückschau und Ausblick, Dokumente und Wünsche überschritten sich und folgten sich in loser Folge. Vielleicht ist diese Darstellungsart aber dem Charakter des Club Felix doch nicht ganz fremd. Zum Schluß möchte ich für das dritte Vierteljahrhundert unserem Club Gottes Segen wünschen sowie: Daß er, verwurzelt in einer wertvollen und fruchtbaren Tradition, offen und großzügig bleibe, mit wachem Geist auf den Anruf der Zeit zu hören vermöge, Stätte der Begegnung und des Gespräches sei, immer wieder menschliche Verbindungen schaffen könne und daß er jedem von uns helfe, felix zu machen und felix zu sein!

Felix Stoffel

Präsidenten des Club Felix 1919-1969

Dr. iur. Ludwig Schneller	
Tagespräsident der konstituierenden	
Generalversammlung vom	14. Februar 1919
Dr. med. Conrad Bürgi	1919-1923
Ing. Josef W. Stockmann	1923-1924
Dr. iur. Felix Stoffel-Buß	1924-1929
Architekt Anton Higi	1929-1937
Dr. iur. Viktor von Castelberg	1937-1940
Lehrer Kaspar Helbling	1940-1941
Ing. Emil Schubiger	1941-1945
Dr. iur. Jacques Ruedin	1945-1948
Dr. med. Urs Bürgi	1948-1951
Dr. med. Walter Lüthold	1951-1954
Dr. iur. Felix Stoffel-Fleiner	1954-1959
Dr. iur. Bruno Flueler	1959-1963
Professor Dr. Marcel Rueff	1963-1966
Professor Dr. Fritz Fischer	seit 1966

Ehrenmitglieder

Henrici Ernst, 1889, Dr. iur. Rechtsanwalt
8032 Zürich, Klusdörfli 4

Kaufmann Joseph, 1884, Dr. iur. Rechtsanwalt
8032 Zürich, Neptunstr. 100

Mathey Pierre, 1886, Avocat, Directeur honoraire du
Phénix vie pour la Suisse, 8057 Zürich, Allenmoosstr. 8

Pfister Edwin, 1885, a. Versicherungsbeamter
8006 Zürich, Weinbergstr. 52

Die Mitglieder des Club Felix

- Affolter Urs, 1923, Dr.iur., 8125 Zollikerberg, Lärchenstraße 19 (1953)
- Amherd Moritz, 1935, Sekretär der römisch-katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich, 8132 Egg, Rebenweg (1965)
- Andres Eduard, 1924, Dr.pharm., Apotheker, 8802 Kilchberg, Mönchhofstr. 4 (1959)
- Andres Josef, 1913, Dr.med.vet., Tierarzt, 8600 Dübendorf, Neuhausstr. 19 (1958)
- Appert Karl, 1930, Dr.iur., Journalist, 880 Thalwil, alte Landstr. 190 (1961)
- Arbenz Otto, 1904, Dr.med.dent., Zahnarzt, 8702 Zollikon, alte Landstr. 63 (1933)
- Armbruster Willy, 1923, Dr.med., 8004 Zürich, Molkenstr. 17 (1963)
- Arnet Thaddée, 1893, Apotheker, 6318 Walchwil/Zug, Engelmatt (1951)
- von Arx Kurt, 1921, Dr.iur., Rechtsanwalt, 8126 Zollikon, Maiacher 3 (1952)
- Baldesberger Paul, 1904, Direktor, 8702 Zollikon, Rotfluhstr. 30 (1952)
- Balmer André, 1919, Dr.med., Spezialarzt für allgemeine Medizin und Beinleiden FMH, 8044 Zürich, Susenbergstr. 173 (1967)
- Banzer Albert, 1913, Dr.med., Arzt, 8032 Zürich, Forchstr. 67 (1949)

- Bärlocher Othmar, 1912, dipl.Bauing. ETH, 8304 Wällisellen, Schwarzackerstr. 23 (1947)
- Bärlocher Paul, 1922, Dr.med., Spezialarzt für innere Krankheiten FMH, 8053 Zürich, Waserstr. 96 (1960)
- Baumgartner Franz, 1916, Dr.oec.publ., Wirtschafts- und Steuerberater, 8802 Kilchberg ZH, Breitloostr. 4 (1952)
- Berchtold Otto, 1900, Dr.med.dent., Zahnarzt, 8032 Zürich, Attenhoferstr. 42 (1953)
- Bernhard Ernst, 1902, Dr.med.dent., Zahnarzt, 8702 Zollikon, Zumikerstr. 25 (1930)
- Berz Hans, 1907, Direktor der Treuhand- und Revisionsgesellschaft Zürich, 8001 Zürich, Weggengasse 1 (1954)
- Betschart Georg, 1915, Dr.med.dent., Zahnarzt, 8142 Uitikon, Stallikerstr. 41 (1956)
- Bettschart Oscar, 1921, Dr.phil., Verleger, 8820 Wädenswil, Buckstr. 19 (1949)
- Bianchi Giuseppe, 1889, Kaufmann, 8038 Zürich, Seeblickstr. 50 (1922)
- Billeter Ernesto, 1919, Dr.rer.pol., Prof., Universität Freiburg, 1752 Villars s.Glâne, Belle Croix (1948)
- Bobst Max, 1907, Dr.iur., Fürsprecher, Eidg.Fremdenpolizei, 3000 Bern, Kirchenfeldstr. 36 (1950)
- Boessinger Adolf, 1925, Dipl. Wirtschaftsing. und Bücherexperte VSB, Vizedirektor der Gretag AG, 8044 Zürich, Schlößlistr. 15 (1964)

Brändli Emil, 1916, Dr.sc.math., Prof. am Technikum Winterthur, 8044 Zürich, Gladbachstr. 42 (1952)

Brunner Viktor, 1894, Dr.med.dent., Zahnarzt, 8700 Küsnacht, Schiedhaldenstr. 52 (1922)

Bucher Alfred, 1899, Dr.med., Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten FMH, 8057 Zürich, Seminarstr. 1 (1936)

Bucher Alois, 1900, a. Direktor der Schweizerischen Kreditanstalt, 8700 Küsnacht-Goldbach, Silbergrundstr. 7 (1951)

Bucher Theodat, 1918, Dr.med., Arzt für Allgemeine Medizin FMH, 8006 Zürich, Ottikerstr. 30 (1952)

Bürgi Erwin, 1914, dipl.Arch.BSA, 8006 Zürich, Hadlaubstr. 110 (1956)

Bürgi Urs, 1909, Dr.med., Regierungsrat, 8032 Zürich, Kurhausstr. 10 (1942)

Burki Otto, Dr., 6300 Zug, Friedhof-Schwertstr. (1965)

von Castelberg Guido, 1927, Dr.oec.publ., Rechtsanwalt, 8001 Zürich, Rämistr. 25 (1963)

Ciocarelli Werner, 1925, Direktor der Horta Generalunternehmung AG, 8126 Zumikon, Küsnachterstr. 20 (1960)

Coppetti Emilio, 1902, Dr.oec.publ., Fabrikant, 8754 Netstal GL, Haus Martina (1924)

Derron Leonhard, 1906, Dr.iur., RA, Direktor des Zentralverbandes Schweiz.Arbeitgeber-Organisationen, 8703 Erlenbach, im Bindschädler (1960)

Ducret Siegfried, 1901, Dr.med., Dr.phil.h.c., Spezial-

arzt für innere Krankheiten FMH, 8002 Zürich, Mythenquai 22 (1934)

Duft Emil, 1895, Dr.oec.publ., Bankier, 8044 Zürich, Restelbergstr. 108 (1924)

Egloff Walter, 1909, lic.rer.pol., Inhaber der EIA AG, 8006 Zürich, Weinbergstr. 114 (1958)

Eisenring Paul, 1924, Dr.iur., Nationalrat, im Mungg, 8703 Erlenbach (1963)

Erne Josef John, 1903, Fabrikant, 8049 Zürich, Limmatstr. 262 (1956)

Erne René, 1932, Kaufmann, 8105 Regensdorf, Nelkenstr. 14 (1969)

Felber Norbert, 1924, dipl.el.ing.ETH, 8142 Uitikon-Waldegg, Bergstr. 23 (1958)

Fischer Fritz, 1923, Dr.phil., Professor an der Töchterschule der Stadt Zürich, 8044 Zürich, Gladbachstr. 103 (1959)

Frei Josef H., 1921, Dr.iur., Rechtskonsulent der Bank Leu AG, Zürich, 8803 Rüschlikon, Mühlestr. 22 (1959)

Frey Peter, 1923, dipl.ing.agr.ETH, Redaktor, 8122 Pfaffhausen, Sängglenstr. 25 (1955)

Füglister Hans, 1900, dipl.ing.ETH, 8049 Zürich, Ottenbergstr. 69 (1932)

Galli Mario S.J., 1904, Dr.theol., Redaktor, 8002 Zürich, Scheideggstr. 45 (1960)

Gartenmann Walter, 1911, Dr.med.dent., Zahnarzt, 8952 Schlieren, Heimeliweg 30 (1942)

Geiges Adolf, 1898, Dr. oec. publ., Kaufmann,
8704 Herrliberg, Humrigenstr. 201 (1937)

Geiges Lukas, 1938, Dr. oec. publ., Marketing- und Ver-
triebsleiter, 8704 Herrliberg, Habühlstr. 889 (1967)

Gély Anton, 1912, Dr. rer. pol., Handelsbank in Zürich,
8057 Zürich, Viktoriastr. 15 (1955)

Germann Jakob, 1902, Dr. med. dent., Zahnarzt,
8802 Kilchberg, Rigistr. 9 (1937)

Gitzelmann Josef, 1893, Dr. med., prakt. Arzt, 8004 Zü-
rich, Lutherstr. 2 (1951)

Gölden Hubert, 1911, Dr. oec. publ., Direktor des Col-
gro, Verband Schweiz. Grossisten der Kolonialwaren-
branche, 3000 Bern, Engestr. 23 (1946)

Graf Josef, 1920, Dr. iur., Stellv. kaufmännischer Direk-
tor, 8702 Zollikon, Binderstr. 30

Graf Werner, 1902, dipl. ing. ETH, Fabrikant, 8032 Zü-
rich, Rütistr. 65 (1942)

Grämiger Paul, 1916, lic. iur., Bezirksratssubstitut,
8032 Zürich, Englischviertelstr. 20 (1948)

Großmann Hugo, 1906, Präsident und Delegierter des
Verwaltungsrates der Löwenbräu Zürich AG, 8049 Zü-
rich, Talchernstr. 3 (1943)

Gubser Albert, 1901, Dr. med., Spezialarzt für innere
Krankheiten FMH, 8004 Zürich, Badenerstr. 2 (1932)

Gubser Max, 1911, Dr. iur., RA, 8004 Zürich, Müller-
str. 48 (1948)

Haas Leopold, 1908, Ing., Inhaber der Gebr. Lincke AG,
8700 Küsnacht, Furtstr. 6b (1937)

Hackhofer Karl, 1904, Dr. rer. pol., Nationalrat, Präsident
des Schweizerischen Gewerbeverbandes, 8032 Zürich,
Bergstr. 88 (1953)

Haselbach Richard, 1914, Dr. phil., Seminarlehrer,
6432 Rickenbach/SZ

Hasler Max Eugen, 1902, Hotelier, 7050 Arosa, Hotel
Rhätia (1931)

Hautle Willy, 1917, Textilkaufmann, 8002 Zürich,
Schulhausstr. 38 (1967)

Henrici Andreas, 1934, Dr. iur., Rechtsanwalt, 8032 Zü-
rich, Klusdörfli 4 (1968)

Henrici Ernst, 1889, Dr. iur., Rechtsanwalt, 8032 Zürich,
Klusdörfli 4 (1919)

Heri Max, 1914, Dr. phil., Direktor am Institut Minerva,
8006 Zürich, Clausiusstr. 65 (1966)

Hery Robert, 1901, Dr. iur., Rechtskonsulent, 8038 Zü-
rich, Haumesserstr. 24 (1937)

Higi Karl, 1920, dipl. Arch. ETH, 8006 Zürich,
Schanackerstr. 34 (1949)

Hiltmann Walter, 1912, Generalagent Helvetia Feuer,
8032 Zürich, Aurorastr. 24 (1953)

Holenstein Alois, 1906, Stadtrat, 8005 Zürich, Bühlstr. 16
(1953)

Holenstein Paul, 1894, Bauing., 8002 Zürich, Steinhäl-
denstr. 67 (1943)

von Hospenthal Leopold, 1905, Apotheker, 8002 Zürich,
Schulhausstr. 4 (1938)

Huber-Gyr Josef, 1910, Dr. iur., Rechtsanwalt, 8049 Zürich, Ackersteinstr. 153 (1939)

Huber Otto, 1907, Dr. iur., Rechtsanwalt, 8002 Zürich, Genferstr. 34 (1954)

Huber Paul, 1920, dipl. Bauing. ETH, 8055 Zürich, Schweighofstr. 424 (1953)

Hug Hans, 1907, Inhaber der Fa. Hug Bodenbeläge AG, 8027 Zürich, Lavaterstr. 46 (1942)

Hug Theodor, 1928, Dr. iur., Rechtsanwalt, 8127 Forch, Neubruchstr. 1 (1959)

Imfeld Walter, 1911, Dr. med., Spezialarzt Ohren, Nasen und Hals FMH, 8044 Zürich, Susenbergstr. 26 (1942)

Jann Adolf, 1911, Dr. iur., Generaldirektor, 8044 Zürich, Toblerstr. 107 (1956)

Jermann Alfred, 1917, Direktor und Delegierter des Verwaltungsrates der Pretema AG, Birmensdorf, 8142 Uetikon, Ringlikerstr. 7 (1948)

Jina Jaroslav, 1910, Dr. iur., Direktor der R. Kneubühler Ing. AG, 8032 Zürich, Titlistr. 2 (1958)

Kälin Franz, 1924, Dr. iur., Rechtsanwalt, 8004 Zürich, Kanzleistr. 4 (1953)

Kappeler Rudolf, 1927, Dr. iur., Abteilungssekretär des Bauamtes I der Stadt Zürich, 8044 Zürich, Gladbachstr. 51 (1962)

Karst Gebhard, 1900, Dr. h. c. rer. pol., Direktor der Bliodor AG, 8800 Thalwil, Sonnenbergstr. 60 (1960)

Kaufmann Georg, 1924, Dr. med., Spezialarzt für innere Krankheiten FMH, 8053 Zürich, Im Brächli 57 (1961)

Kaufmann Joseph, 1884, Dr. iur., Rechtsanwalt, 8032 Zürich, Neptunstr. 100 (1919)

Keller Felix, 1940, Dr. med. dent. Zahnarzt, 8006 Zürich, Schaffhauserstr. 21 (1963)

Keller Hans, 1921, Versicherungsinspektor, 8053 Zürich, Trichterhauserstr. 71 (1957)

Keller Oscar, 1900, Dr. med. dent., Zahnarzt, 8006 Zürich, Schaffhauserstr. 21 (1931)

Kofmehl Emil, 1896, Juwelier, 8006 Zürich, Hadlaubstr. 70 (1922)

Krobisch Benno, 1912, Bauingenieur SIA, 8006 Zürich, Obstgartenstr. 14 (1968)

Kuntschen Charles, 1895, Rechtsanwalt, 8032 Zürich, Zeltweg 11 (1926)

Kurer Vital, 1912, Dr. pharm., Apotheker, 8032 Zürich, Ebelstr. 24 (1943)

Kuster Werner, 1920, Dr. iur., RA, Rechtskonsulent, 8032 Zürich, Hegibachstr. 122 (1951)

Landwehr Wilfried, 1926, Dr. iur., Obergerichtssekretär, 8037 Zürich, Wibichstr. 1 (1962)

Largier Jürg, 1924, Dr. iur., Rechtsanwalt, 8102 Oberengstringen, Kirchweg 45 (1966)

Lautenschlager Josef, 1909, Generalagent der Basler Unfall, 6000 Luzern, Leumattstr. 18 (1948)

Leder Max, 1912, Dr. med. FMH, Dermatologenpraxis, 8002 Zürich, Bleicherweg 47 (1956)

Lehmann G. Adolf, 1906, Dr. phil. a. Direktor der VITA-Lebensversicherungsgesellschaft, 8038 Zürich, Seestr. 336 (1934)

Lenherr Emil, 1897, Dr. iur., Geschäftsführer, 8700 Küssnacht, Allmendstr. 20 (1948)

Lüchinger Martin, 1900, Dr. iur., Rechtsanwalt, 8032 Zürich, Sennhauserweg 16 (1925)

Lüthold Walter, 1896, Dr. med., alt Chefarzt des Krankenhauses Theodosianum, 8032 Zürich, Freiestr. 143 (1933)

Mathey Pierre, 1886, avocat, Dir. honoraire du Phénix Vie pour la Suisse, 8057 Zürich, Allenmoosstr. 8 (1919)

von Matt Hansjakob, 1922, Dr. phil., Buchhändler, 8008 Zürich, Wittelikerstr. 68 (1958)

Merten Joseph, 1919, Dr. iur., Direktor der Zürcher Ziegeleien, 8002 Zürich, Lavaterstr. 46 (1949)

Metzger Fritz, 1898, dipl. Arch. BSA, SIA, 8044 Zürich, Toblerstr. 58 (1926)

Meyer Heinrich, 1906, dipl. masch. ing. ETH, Direktor der Daverio AG, 8008 Zürich, Niederhofenrain 11 (1938)

Meyer Josef, 1900, alt Direktor der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, 8002 Zürich, Kurfürstenstr. 6 (1949)

Meyer Robert, 1899, alt Direktor der Fides Treuhandvereinigung, 8038 Zürich, Ostbühlstr. 53 (1937)

Meyer Robert, 1934, Dr. med. dent., Zahnarzt, 8001 Zürich, Fraumünsterstr. 17 (1966)

von Moos Anton, 1920, El. ing. ETH, 8008 Zürich, Seehofstr. 3 (1954)

Mühlebach Hans, 1919, Dr. oec. publ., Volkswirtschaftler, 8802 Kilchberg, Weinbergstr. 37 (1949)

Müller Alois, 1899, Apotheker, 8027 Zürich, Gotthardstraße 65 (1964)

Müller Max Richard, 1908, dipl. ing. ETH, beratender Ingenieur, 8006 Zürich, Möhrlistr. 22 (1961)

Münst Albert, 1906, Dr. phil., Publizist, 8044 Zürich, Gladbachstr. 67 (1965)

Niedermann Albert, 1907, Metzgermeister, 8006 Zürich, Universitätstr. 94 (1935)

Niedermann Fritz, 1915, Metzgermeister, Geschäftsleiter, 8038 Zürich, Zellerstr. 62 (1961)

Odermatt Carlo, 1928, Rechtsanwalt, 8802 Kilchberg, Seestr. 104 (1965)

Pfister Edwin, 1885, alt Versicherungsbeamter, 8006 Zürich, Weinbergstr. 52 (1919)

Plancherel Jean, 1920, Rechtsanwalt, 8706 Meilen, Bruechstr. 175 (1960)

Probst Max, 1906, Dr. med., Arzt für allgemeine Medizin FMH, 8044 Zürich, Zürichbergstr. 85 (1952)

Probst Robert, 1929, Dr. med. dent., Zahnarzt, 8049 Zürich, Ackersteinstr. 12 (1962)

Räber Hans, 1904, dipl. Ing. ETH, Direktor des Schweiz. Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, 8044 Zürich, Im Schilf 3 (1933)

Rauch Franz, 1920, dipl.ingl.ETH, Direktionsassistent
Standard Telefon und Radio AG, 8125 Zollikerberg,
Rietholzstr. 48 (1959)

Raymann Viktor, 1908, Dr. med. dent., Zahnarzt,
8001 Zürich, Theaterstr. 2 (1934)

Reber-Kluser-Alfred, 1935, Dr. iur., Rechtsanwalt,
8035 Zürich, Friesenbergstr. 90 (1968)

Reber Ernst, 1907, Dr. iur., Generaldirektor der Schwei-
zerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt,
8002 Zürich, General Guisan-Quai 22 (1942)

Rechenmacher Otto, 1893, Dr. med. dent., Zahnarzt,
8702 Zollikon, Birkenweg 5 (1943)

Renz Stephan, 1930, Dr. sc. techn. ETH, Direktor der
Contraves AG, 8104 Weiningen, Rebbergstr. 53 (1962)

Rickenbacher Josef, 1922, Prof. Dr. med., Prosektor am
Anatomischen Institut der Universität Zürich, 8008 Zü-
rich, Witellikerstr. 56 (1964)

Riklin Josef, 1920, Architekt SIA, 8820 Wädenswil,
Schönenbergstr. 78 (1952)

Riklin Rudolf, 1920, Dr. ing. chem. ETH, 8044 Zürich,
Ackermannstr. 10 (1951)

Rüdy Hermann, 1909, Dr. iur., Oberrichter, 8052 Zü-
rich, Kosakenweg 21 (1957)

Ruedin Jacques, 1910, Dr. iur., Direktor der Schweizeri-
schen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, 8002 Zü-
rich, Kurfürstenstr. 12 (1937)

Rueff Marcel, 1910, Dr. sc. math., Professor an der Eidg.
Techn. Hochschule, 8032 Zürich, Rütistr. 38 (1955)

Rüegg Josef, 1920, Dr. med., Kinderarzt FMH,
8802 Kilchberg, Breitloostr. 12 (1961)

Da Rugna Dino, 1922, Dr. med., Arzt, 4000 Basel, Renn-
weg 78

Rust Walter, 1905, Dr. iur., Rechtsanwalt, 8008 Zürich,
Höschgasse 29 (1941)

Saner Joseph Leo, 1918, Dr. pharm., Apotheker, 8001 Zü-
rich, Talstr. 41 (1962)

Sauter Hans, 1911, Dr. med., Privatdozent, Frauenarzt
FMH, 8038 Zürich, Rainstr. 95 (1952)

Scotoni A. Renzo, 1910, Dr. med. dent., Zahnarzt,
8625 Gobaü/ZH, Haus Tannenberg (1941)

Scotoni Attilo, 1925, dipl. ing. ETH, Bauunternehmer,
8057 Zürich, Ringstr. 33 (1957)

Seiferle Eugen, 1901, Dr. med. vet., Honorarprofessor
der Veterinärmedizinischen Fakultät, 8803 Rüschlikon,
Langhaldenstr. 8 (1938)

Seiler Eduard, 1908, Dr. oec. publ., Geschäftsführer,
8006 Zürich, Ringstr. 27 (1943)

Séquin-Koch Eugen, 1904, Kaufmann, 8700 Küsnacht,
alte Landstr. 39b (1934)

Simeon Luzius, 1899, Journalist, 8049 Zürich, Imbis-
bühlstr. 130 (1944)

Sprenger Fritz, 1914, Dr. med., Chirurg FMH, Chefarzt
am Kantonsspital Münsterlingen, 9322 Egnach, Haus
Rudwies (1953)

Schai Alfred, 1928, dipl.Ing.ETH, 8104 Weiningen, Rebergstr. 43

Schai August, 1900, alt Direktor der Schweizerischen Treuhandgesellschaft, 8006 Zürich, Büchnerstr. 24 (1942)

Schärli Alois, 1911, Dr.iur., Wirtschaftsberater, 8006 Zürich, Blümlisalpstr. 51 (1961)

Schenker Arthur, 1913, Dr.med.dent., Zahnarzt, 8330 Pfäffikon (1967)

Schenker Fritz, 1900, Dr.ing.chem.ETH, Präsident und Delegierter der Sika Holding AG, 8006 Zürich, Germaniastr. 91 (1932)

Schenker Hans, 1899, Innenarchitekt, 8802 Kilchberg, Mönchhofstr. 4 (1932)

Schenker Othmar, 1903, Taxi- und Reiseunternehmen, 8044 Zürich, Gladbachstr. 81 (1951)

Scheuber Joseph, 1910, Dr.med.dent., Zahnarzt, 8953 Dietikon, Zürcherstr. 52 (1951)

Schiele J.K., 1902, alt Direktor der Magazine zum Globus AG, Zentral-Verwaltung und der Scriptum, Copyright-Service AG, 8053 Zürich, In der Sommerau 27 (1942)

Schlumpf Arnold, 1909, Dr.iur., Direktor der E.G. Portland, 8044 Zürich, Susenbergstr. 111 (1952)

Schmid Camille, 1930, Dr.iur., Rechtsanwalt, 8125 Zollikerberg, Langwattstr. 40 (1964)

Schmid Hans, 1917, Dr.phil., Direktor der Buchdruckerei Ostschweiz AG, 9000 St.Gallen, Möslenstr. 5 (1954)

Schnetzer Willi, S.J., 1920, Studenten-Seelsorger, 8001 Zürich, Hirschengraben 86 (1967)

Schober Erwin, 1914, Kaufmann, 8045 Zürich, Bach-tobelstr. 73 (1939)

Schönenberger Hans, 1902, Dr.med., Augenarzt, 8044 Zürich, Krähbühlstr. 22 (1952)

Schubiger Alfred, 1904, Inhaber der Fa.Schubiger-Möbel Zürich, 8700 Küsnacht, alte Landstr. 28 (1934)

Schubiger-Bell Emil, 1903, dipl.Bauing.EPUL, 8044 Zürich, Gladbachstr. 44 (1937)

Schubiger Stephan, 1933, dipl.Ing.ETH, 8053 Zürich, Steinbrüchelstr. 30 (1967)

Schumacher August, 1899, Dr.rer.pol., Kaufmann, 8700 Küsnacht, Himmelistr. 6 (1950)

von Schumacher Felix, 1909, Dr.iur., Journalist, 8044 Zürich, Schlöbliweg 9 (1948)

Schwarzenbach James, 1911, Dr.phil., Verleger, Nationalrat, 8032 Zürich, Kurhausstr. 5 (1943)

Stadelmann Bruno, 1906, Dr., Buchhändler, 8057 Zürich, Hofwiesenstr. 40 (1943)

Staub Richard, 1912, Kaufmann, 8002 Zürich, Genferstrasse 2 (1950)

Stöckli Arnold, 1909, dipl.Arch., 8053 Zürich, Buchzelgstr. 5 (1960)

Stoffel Emanuel, 1919, Dr.med., Spezialarzt für Lungenkrankheiten FMH, 8044 Zürich, Susenbergstr. 195 (1952)

Stoffel-Fleiner Felix, 1917, Dr.iur., Redaktor, 9230 Flawil, Alpsteinstr. 29 (1949)

Stoffel-Wegener Max, 1911, Dr.iur., Rechtsanwalt,
8704 Herrliberg, Im Untergrüt 411 (1956)

von Streng Felix, 1925, Dr.iur., Rechtsanwalt, Riedtli-
weg 1154, 8704 Herrliberg (1963)

Strotz Willy, 1902, Goldschmied, 8001 Zürich, Limmat-
quai 94 (1942)

Studer Alfred, 1903, Dr.med., Spezialarzt FMH Innere
Medizin, 8002 Zürich, Seestr. 6 (1942)

Turner Max, 1905, alt Direktor der Schweizerischen
Depositen- und Kreditbank, 8038 Zürich, Lettenholz-
straße 43 (1951)

Tremp Urban, 1919, Kaufmann, 1700 Fribourg, Chemin
de la Poudrière 26 (1950)

Ulrich Albert, 1906, Direktor, 8706 Feldmeilen, Im
Gubel 55 (1936)

Umbricht Werner, 1914, Dr.med., Frauenarzt FMH,
8802 Kilchberg, Schwalbenstr. 4 (1946)

Usteri Theodor, 1931, Kaufmann, 8902 Urdorf,
Uitikonstr. 29 (1965)

Vieli Lelio, 1928, Dr.iur., Rechtsanwalt, 8001 Zürich,
Rämistr. 25 (1968)

von Vivis Hans, 1914, Dr.iur., Generalagent der Natio-
nalversicherung, 6300 Zug, Chamerstr. 14 (1955)

Vogler Alois, 1896, Dr.med., 8037 Zürich, Obere Waid-
straße 11 (1933)

Welti Heinz, 1911, Dr., Industrie-Apotheker, 5400 Ba-
den, Burghalde 21 (1942)

Wick Fred, 1905, Adm.-Délégué Tabacs Turcs SA,
1802 Corseau s/Vevey, Chemin Marguéry 7 (1953)

Wicki Hans, 1902, Geschäftsführer, 8032 Zürich,
Streulistr. 48 (1953)

Wiederkehr Gustav, 1905, Kaufmann, 8008 Zürich,
Dufourstr. 108 (1934)

Wiesli Paul, 1899, Dr.med., Augenarzt FMH, 8006 Zü-
rich, Hadlaubstr. 153 (1943)

Willi Heinrich, 1900, Dr.med., Kinderarzt FMH, Pro-
fessor an der Universität Zürich, 8044 Zürich, Hälde-
weg 31 (1932)

Wolz Otto, 1894, Dr.med., Orthopädie FMH, 8700 Küs-
nacht, Bergstr. 5 (1938)

Würth Karl, 1913, Geschäftsführer, 8053, Drusberg-
straße 46 (1954)

Zehnder Rudolf, 1929, dipl.Bücherexperte VSB,
8700 Küsnacht, Eigenstr. 4 (1966)

Zeller Anton, 1911, Dr.med.dent., Zahnarzt, 8008 Zü-
rich, Seefeldstr. 26 (1967)

Ziegler A., S.J., Dr.theol., Studenten-Seelsorger,
8001 Zürich, Hirschengraben 86 (1967)

Zurmühle Erwin, 1930, dipl.Bauing.ETH, 8104 Wei-
ningen, Rebbergstr. 45 (1966)

Zweifel Josef, 1910, Kaufmann, 8044 Zürich, Voltastr.40
(1960)

Zwicker Josef, 1890, Optiker, 8044 Zürich, Toblerstr.72
(1942)

Die verstorbenen Mitglieder des Club Felix

Dr. med. Adolf Affolter
Dr. iur. Edgar Amuat
Dr. August Bärlocher
Dr. iur. J. Baldesberger de Jonker
Dr. iur. h. c. G. Baumberger
Direktor Arthur Baumgartner-Meier
Dr. Hans Biland
Dr. med. Th. Bucher
Th. Bucher, Redaktor
Dr. med. Conrad Bürgi-Karbacher
Dr. iur. h. c. E. Buomberger
Direktor Albert Burki-Hesse
O. Burki, Bankdirektor
Dr. med. Otto Businger
Dr. iur. J. L. Cagianut
Dr. iur. Viktor von Castelberg von Orelli
Paul de Chastonay
Direktor J. Chuard
Dr. Copetti-Maurhofer
Direktor Gustav Daverio
Anton Dudler-Huber, Oberingenieur
Prof. Dr. Max Düggele-Weber
A. H. Elmiger
Dr. med. H. Erni
Dr. iur. Roland Fleiner-Gmür
Dr. iur. Bruno Flueler
Dr. med. dent. Otto Frey

Josef Georg Geser
Dr. med. vet. Hans Grand-Niedermann
Dr. med. A. Grögli-Brägger
Direktor J. Großmann
Dr. med. dent. Karl Gubser
Dr. Richard Gutzwiller
H. W. Hall, Ingenieur
Wilhelm Halter-Ming
Anton Halter-Zumstein
Kaspar Helbling-Müller
Dr. med. O. Henggeler
H. Henrici-Daverio, Ingenieur
Hermann Hieronymi-Feeny
Anton Higi-Scheller, Architekt
Konsul Gottfried Hirtz-Knipschaar
Dr. med. Walter Imfeld-Blank
Josef Karrer-Pfyffer, Ingenieur
Dr. med. Fritz Kaufmann-Schwarz
A. Kistler, Ingenieur
Emil Kofmehl-Maritz
Dr. med. Eugen Krähenmann
C. Künzli-Tobler
Konsul Edgar Künzli-von Moos
Dr. Ant. Kurrer, Apotheker
E. Ledergerber-Glutz
Dr. iur. Othmar Lehner-Hürlimann
J. Lüchinger, Oberingenieur
Theodor Lüchinger-Chuard
C. Mäder
Direktor Albert Meile

Dr. iur. C. Melliger
Dr. W. Mengisen-Borner
Dr. med. O. Metzler-Ruh
Dr. R. W. von Moos
Josef Meyer-Daverio
Josef Meyer-Henseler
Dr. Fritz Müller
Prof. Dr. med. F. R. Nager-Reinhart
Dr. G. Nedkoff-Hug
Albert Niedermann-Hartmann
Hermann Odermatt-Wolfer, Redaktor
F. von Orelli
Th. Peters-Uth
Siegfried Pfyffer von Altishofen, Direktor
Prof. Dr. M. Plancherel-Tercier
G. Ricklin-Braun
C. Roemer
H. Salman, Ingenieur
Emil Sauter-Wiederkehr, Direktor
Alfred Schär-Maurer, Direktor
Dr. med. Werner Schelbert-Hauser
Jakob Schlatter-Beck
Dr. iur. L. Schneller
Otto C. Schoeneberger-Leoni
Dr. med. Hermann Schorno
Prof. W. Schweizer-Hug
Eugen Scotoni
F. Scotoni, Architekt
Dr. iur. Franz Seiler-Vogt
A. Sennhauser

E. Séquin-Dormann
Dr. med. E. Sidler
A. Sonderegger, Zahnarzt
Dr. med. Josef Speckert-Kälin
Julius Stadler-Moser
Prof. Dr. Anton Stieger
Dr. med. A. Stocker
J. Stockmann, Ingenieur
Dr. iur. Felix Stoffel-Buß
Dr. med. dent. Theodor Strüby-Wannier
Dr. phil. Josef Styger-Frey
Dr. iur. Th. Usteri
Dr. med. dent. Josef Vieli-Schenker
Dr. A. Vuillemin-Frey
O. Wannier, Ingenieur
Ulrich Wiederkehr-Engeler, Direktor
Dr. iur. Peter Willi-Huber
Edwin Zehnder
Dr. med. Josef Zimmermann-Dirr
Dr. rer. oec. Walter Zingg